

# SHV tut sein Möglichstes, um die Hebammen zu unterstützen

Seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie kämpft der Schweizerische Hebammenverband (SHV) darum, dass Hebammen genügend Schutzmasken erhalten. Der Schritt in die Öffentlichkeit stiess auf mediales Echo und führte zu vielen Hilfsangeboten. In der neuen Podcastreihe «Herztöne» gibt der SHV Einblick in die momentanen Tätigkeiten an der Verbandsspitze und in die Arbeitssituation von einzelnen Hebammen.

TEXT:

ANDREA WEBER-KÄSER UND BARBARA STOCKER KALBERER

Am 4. März hat die Verbandsspitze des Schweizerischen Hebammenverbandes (SHV) die Sektionspräsidentinnen aufgefordert, sich in den Kantonen dafür einzusetzen, dass Hebammen Schutzmaterial erhalten und bei den Krisenstäben nicht vergessen gehen dürfen. Alle Sektionspräsidentinnen luden die Antworten der Kantonsärztinnen und -ärzten auf die gemeinsame Plattform, damit alle voneinander profitieren können.

## Kontaktaufnahme mit den Versicherern

Gleichzeitig wurde mit den Versicherern Kontakt aufgenommen und ein pfannenfertiges Konzept vorgelegt, wie die telefonische Beratung und die zusätzlichen Materialkosten abgerechnet werden könnten. Folgende Institutionen und Personen wurden mehrmals mit einem Schreiben bedient, das auf den Notstand für Schutzmaterial hinwies und worin der Verband um Lösungen bat: Bundesamt für Gesundheit (BAG), Präsidentin und Generalsekretär der Gesundheitsdirektorenkonferenz, Präsidenten der Kantonsärzte. Weiter wurde die gynécologie suisse SGGG informiert, dass es vielleicht nicht gelingen wird, die Versorgung aufrecht zu erhalten.

## Zu wenig Schutzmaterial und Schritt in die Öffentlichkeit

Als am 4. März die Welle von Koordinationsarbeit losgetreten wurde, war die Verbandsspitze noch der festen Meinung, dass die Kantone Schutzmaterial haben und es den Hebammen zur Verfügung stellen. Nach wiederholtem Nachhaken, Nachfragen, Telefonieren und Schreiben war Ende März klar: Es hatte zu wenig Schutzmaterial, an die Hebammen wurde in vielen Kantonen nicht gedacht. Niemand hatte mehr Zeit, sich um das Anliegen des SHV zu kümmern. Daher entschloss sich die Verbandsspitze, den Schritt via Twitter in die Öffentlichkeit zu machen, und forderte Bundesrat Alain Berset, das BAG und die Politik zum Handeln auf. Dies stiess auf mediale Resonanz, und es erschienen etliche Artikel, die auf den Notstand der Hebammen aufmerksam machten. Sogar die Konsumentensendung «Kassensturz» des Schweizer Radio und Fernsehens berichtete. Auf diesen medialen Auftritt hin meldeten sich viele Firmen, die Schutzmaterial liefern wollten. Das freut den SHV riesig! Jetzt galt es, die logistische Herausforderung anzunehmen, um die Grossmengen an Material regional richtig zu verteilen. Die Sektionsvorstände sind daher sehr gefordert und es ist wichtig, sie zu unterstützen!

Die Verbandsspitze macht ihr Möglichstes, um seine Mitglieder zu unterstützen, doch die phasenweise Hilflosigkeit ist auch für sie kaum zum Aushalten. Eines ist gewiss: Die Frauen und jungen Familien brauchen die Hebammen dringender denn je.

### Brief an den Bundesrat und der Song «Imagine»

Bis Anfang April haben weder die zuständige Stelle beim BAG noch die Krankenkassen auf den vom SHV am 11. resp. 23. März dringlich eingereichten Antrag zur Schaffung einer pragmatischen Übergangsregelung bzgl. fernmündlicher Beratung per Skype, Videokonferenz oder telefonisch und der Kostenbeteiligung an Schutzmaterial in der ambulanten Hebammentätigkeit reagiert. Deshalb hat sich der Zentralvorstand (ZV) an einer Videokonferenzsitzung vom 3. April entschieden, in einem E-Mail und Brief an den Bundesrat zu gelangen. Darin wird die Chronologie der Antragsstellung erklärt sowie die Problemlage detailliert erläutert und dargelegt, dass die Mitglieder ab sofort fernmündlich beraten werden, wann immer es die Situation erfordert, auch wenn die Abrechnungsmöglichkeit nicht geklärt ist. Der Bundesrat wird darin aufgefordert, schnellstmöglich für eine Lösung zu sorgen. Da in allen Kantonen die Verfügbarkeit und Versorgung mit Schutzmaterial sehr unterschiedlich ist, hat der ZV an der Videokonferenzsitzung vom 3. April folgendes entschieden:

- Der Schutz der Mitglieder und der betreuten Familien steht an oberster Stelle. Deshalb ist der Einkauf von Schutzmasken dringend nötig. Es müssen genügend zur Verfügung stehen, damit Hebammen in direktem Kontakt mit Frauen/Familien Schutzmasken tragen können.
- Die Geschäftsstelle wird deshalb zum zweiten Mal eine grosse Bestellung von Masken vornehmen.

Die Schweizer Fussballnationalmannschaft hat den John-Lennon-Song «Imagine» aufgenommen und sammelt mit dem Videoclip Geld für Schutzmaterial. In der Videobotschaft, die am 25. März auf der Instagram-Seite des Schweizerischen Fussballverbandes veröffentlicht wurde<sup>1</sup>, sagt Captain Yann Sommer, dass das Geld den Pflegefachpersonen zum Kauf des dringend benötigten Schutzmaterials zur Verfügung gestellt werde.

Der Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) hat inzwischen entschieden, das gespendete Geld mit dem Verband Spitex Schweiz und dem SHV zu teilen. Ein herzliches Dankeschön im Namen aller Mitglieder an den SBK!

### BAG-Faktenblatt und neue Podcastreihe «Herztöne»

Am 7. April publizierte das BAG (endlich) ein Faktenblatt zur Abrechnung von fernmündlichen Beratungen für alle Gesundheitsfachpersonen<sup>2</sup>. Auch wurde die Vergütung des benötigten Schutzmaterials geregelt. Der SHV ist in seiner beim BAG eingereichten Forderung weitergegangen und wollte deutlich mehr Möglichkeiten für die fernmündliche Beratung als nun verfügt wurde. Damit sich die Mitglieder ein Bild der momentanen Arbeit an der Verbandsspitze machen können, erzählt Barbara Stocker Kalberer in der ersten Episode der neuen Podcastreihe «Herztöne» ausführlich über die Problematik des fehlenden Schutzmaterials und der ausstehenden Lösung für die Abrechnung der telefonischen Beratung und des Schutzmaterials. Da dieser Podcast auf Deutsch ist, richtete Franziska Schläppy, Vizepräsidentin SHV, im Namen des gesamten ZV und der Geschäftsstelle eine Videobotschaft an die Mitglieder der Romandie, die per E-Mail versandt wurde.

### Barbara Stocker Kalberer erzählt in der ersten Episode der neuen Podcastreihe «Herztöne» u. a. ausführlich über die Problematik des fehlenden Schutzmaterials.

Emanuela Gerhard, ZV-Mitglied, erzählt in der dritten Folge über ihre Arbeit in der ausserklinischen Geburtshilfe und über die Herausforderungen, die das Coronavirus mit sich bringen. Sämtliche Folgen sind auf der

<sup>1</sup> [www.instagram.com](http://www.instagram.com), Antwort des SHV unter [www.facebook.com](https://www.facebook.com)

<sup>2</sup> [www.bag.admin.ch](http://www.bag.admin.ch)

<sup>3</sup> [www.hebamme.ch](http://www.hebamme.ch)

SHV-Website<sup>3</sup> zu finden, neu auch auf den Podcast-Plattformen wie z. B. Spotify, Apple Podcasts und Deezer.

### Möglichst rasch informieren

Eine Zeit von maximaler Arbeitsbelastung liegt hinter allen Mitarbeiterinnen, Mitgliedern der Verbandsspitze, Sektionspräsidentinnen und natürlich hinter allen Verbandsmitgliedern. Viele Herausforderungen sind noch zu meistern. Arbeiten und gleichzeitig informieren, woran man arbeitet, ist in solchen Zeiten nur eingeschränkt möglich, daher ist die Verbandsspitze auf Verständnis angewiesen, dass Informationen auch während einer Krise gut vorbereitet und inhaltlich für die ganze Schweiz korrekt sein müssen, bevor sie versendet werden. Das benötigt immer seine Zeit.

Viel Kraft und Entschlossenheit die Krise zu meistern, das soll alle in ihrem Handeln begleiten! ◉

Weitere Informationen über COVID-19 unter [www.hebamme.ch](http://www.hebamme.ch) und [www.hebammensuche.ch](http://www.hebammensuche.ch)


### AUTORINNEN

**Andrea Weber-Käser**,  
Geschäftsführerin Schweizerischer Hebammenverband.  
**Barbara Stocker Kalberer**,  
Präsidentin Schweizerischer Hebammenverband.



### Zugang zum wirtschaftlichen Massnahmenpaket des Bundes

Zusammen mit neun anderen Berufsorganisationen aus dem Gesundheitswesen hat der SHV die Forderung von physisoswiss, Berufsverband der Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, nach Zugang zum wirtschaftlichen Massnahmenpaket auch für selbstständig erwerbende Gesundheitsfachpersonen unterstützt und den Brief an den Gesamtbundesrat mitunterzeichnet.

 **Brief an den Bundesrat und Medienmitteilung unter [www.hebamme.ch](http://www.hebamme.ch)**



## Schweizerischer Hebammenkongress wird erst 2021 wieder stattfinden

Der Schweizerische Hebammenkongress, der Ende Mai im Tessin hätte stattfinden sollen, wird im nächsten Jahr durchgeführt. Diesen Entscheid traf die Sektion Tessin, Organisatorin des Kongresses, in Absprache mit dem Zentralvorstand (ZV). Eine Durchführung im kommenden Herbst hätte den zweiten Schweizerischen Perinatalkongress konkurrenziert, der am 3. September stattfinden wird. Zudem befürchtete die Sektion Tessin, dass im Herbst viele Veranstaltungen durchgeführt und die Referentinnen und Referenten keine Zeit haben werden. Damit verschiebt sich auch die Beteiligung des wissenschaftlichen Komitees, das den Schweizerischen Hebammenkongress ab nächstem Jahr hätte organisieren sollen. Es wird im Herbst 2020 wieder tagen und den Kongress 2022 vorbereiten.

Was die Delegiertenversammlung (DV) betrifft, werden die SHV-Mitglieder Ende April einen Link zum Onlineumfrage-tool SurveyMonkey erhalten, damit sie abstimmen können über das DV-Protokoll 2019, den Geschäftsbericht 2019, die Bilanz und die Rechnung 2019 sowie über das Budget 2021. Sie werden ebenfalls auf diesem Weg Stellung nehmen können zu den Neuwahlen von zwei Mitgliedern in den ZV sowie zu den Wiederwahlen der bestehenden ZV-Mitglieder und der Revisionsstelle. Die Auswertung der Abstimmungen und Wahlen wird im Intranet zugänglich gemacht und in der «Obstetrica» Nr. 7/8 kommuniziert werden. Die für dieses Jahr vorgesehenen Ehrungen der SHV-Mitglieder mit 25 und 50 Jahren Verbandszugehörigkeit werden an der DV 2021 stattfinden.

**Andrea Weber-Käser,**  
Geschäftsführerin SHV

# La FSSF fait tout ce qu'elle peut pour soutenir les sages-femmes

Depuis l'apparition de la pandémie liée au coronavirus, la Fédération suisse des sages-femmes (FSSF) se bat pour que les sages-femmes aient suffisamment de masques de protection à disposition. L'alerte lancée auprès du grand public a eu un grand écho médiatique, suivie de nombreuses propositions d'aide. Dans sa nouvelle série de podcasts *Herztöne* (battements de cœur), la FSSF donne un aperçu des tâches auxquelles la direction de la Fédération doit faire face, ainsi que des conditions de travail de plusieurs sages-femmes.

TEXTE :

ANDREA WEBER-KÄSER ET BARBARA STOCKER KALBERER

Le 4 mars, la direction de la Fédération suisse des sages-femmes (FSSF) a demandé aux présidentes de section d'intervenir auprès des cantons pour leur signifier que les sages-femmes avaient besoin de matériel de protection et qu'elles ne devaient pas être oubliées dans les cellules de crise. Les présidentes ont téléchargé les réponses des médecins cantonaux sur une plateforme commune afin que tout le monde puisse en bénéficier.

### Prise de contact avec les assurances

En parallèle, les assurances ont été contactées et un concept bien ficelé a été mis en place sur les modalités de facturation des consultations par téléphone et des coûts additionnels de matériel. La FSSF a écrit plusieurs fois aux instances et personnes suivantes pour leur signaler l'urgence de disposer de matériel de protection et demander des solutions: l'Office fédéral de la santé publique (OFSP), la présidente et le secrétaire général de la Conférence des directeurs cantonaux de la santé, le président de l'Association des médecins cantonaux. Par ailleurs, l'organisation gynécologie suisse SSGO a été informée qu'il ne serait peut-être pas possible d'assurer les soins.

### Pénurie de matériel de protection et information du grand public

Quand ces travaux de coordination ont débuté, le 4 mars, la direction de la FSSF était encore persuadée que les cantons disposaient de matériel de protection et qu'ils le mettraient à la disposition des sages-femmes. Fin mars, après plusieurs demandes insistantes, téléphones et courriers, il était évident qu'il y avait pénurie de matériel de protection et que de nombreux cantons n'avaient pas pensé aux sages-femmes. Plus personne n'avait le temps de se soucier des préoccupations de la FSSF.

La direction de la Fédération a donc décidé de s'adresser au grand public via Twitter, en appelant le conseiller fédéral Alain Berset, l'OFSP et les milieux politiques à agir. Cette initiative a été bien accueillie par les médias et plusieurs articles ont été consacrés aux besoins urgents des sages-femmes. Même l'émission pour les consommateur-trice-s *Kassensturz* (l'équivalent de *A bon entendeur* en Suisse romande, ndlt) de la radio-télévision suisse en a parlé.

A la suite de cette action médiatique, de nombreuses entreprises ont offert de fournir du matériel de protection, ce qui a fait grand plaisir à la FSSF! Il s'agissait maintenant de relever le défi logistique pour réparer